



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **J. Zahn**, Garteninspektor **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

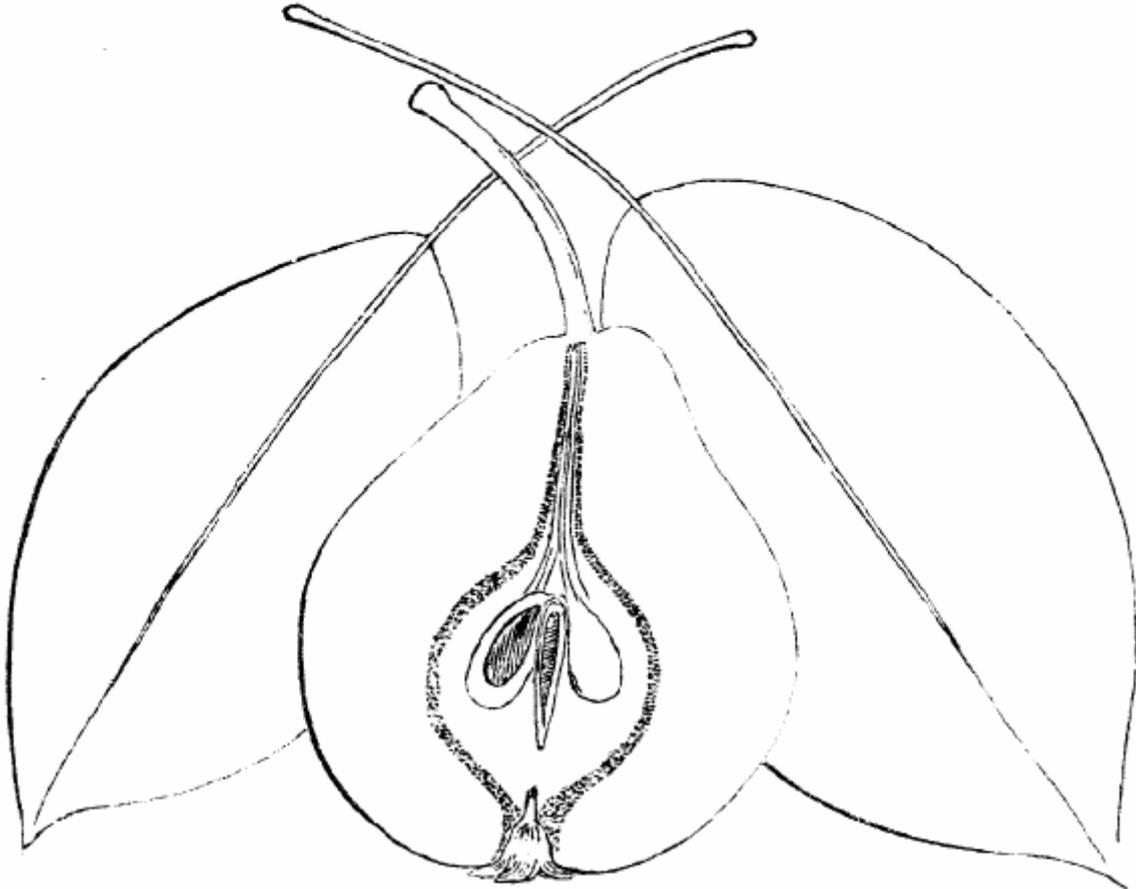
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Kleine Petersbirne. Sidler. * †! Mitte Aug., bisw. später, mehrere Woch.

Heimath und Vorkommen: Sie ist besonders in der Gegend von Altenburg vielfach angepflanzt und wird sehr geschätzt, sie hat sich aber auch anderwärts hin bereits ziemlich verbreitet und verdient als eine der besten und tragbarsten wirthschaftlichen Birnen immer noch mehr empfohlen zu werden.

Literatur und Synonyme: Sidler im L. D.-G. XI, S. 153, Taf. 7: Die Petersbirne, woraus Lippold (Taschenbuch, aus dem Französischen etc., Stuttgart und Lübingen 1824) nach Dochnahl S. 33, übrigens auch Aug. Napoleon Baumann in Bollweiler Poire de St. Pierre gemacht haben. Sidler hat im L. D.-G. XXII, S. 103, Taf. 11 auch noch eine Große Petersbirne beschrieben und Dittrich ist geneigt, diese, welche auch Theilbirne genannt wird, für einerlei mit der Kleinen zu halten. Mir scheint es jedoch, als ob Sidler unter dem betreffenden Namen die Hammelsbirne vor sich gehabt habe. In der Ungewißheit hierüber müssen wir die vorliegende immer Kleine Petersbirne nennen. Ob Lucas S. 165 als Petersbirne unsere Birne hat, ist zweifelhaft, denn dieselbe reift schon Ende Juli; aber auch Baumann in Bollweiler gibt bei seiner Poire de St. Pierre, mit dem Zusatz Petersbirne des L. D.-G., Mitte Juli als Reifzeit an. Vgl. Dittrich I, S. 538 und 575, auch Christ's Hdwörterb. S. 201, ferner Oberd. Anl. S. 386.

Gestalt: freiselförmig, nach dem Stiele zu etwas wenig eingebogen und kurzkegelförmig abgestumpft spitz, um den Kelch herum etwas abge-

plattet, so daß die Birne meist noch gut aufsteht. Sie ist klein oder mittelgroß, $1\frac{3}{4}$ " breit, 2" lang, bisweilen etwas länger oder auch kürzer.

Kelch: oft lang und spitzblättrig, doch mit niederliegenden oft ungleichen Blättern, schwach eingesenkt, bisweilen mit etwas Beulchen umgeben. Kelchhöhle gelbbraun mit kurzer Röhre.

Stiel: 1— $1\frac{1}{4}$ " lang, grünbraun, mit feinen Wärzchen besetzt, steht oben auf wie eingesteckt, in Fleischringeln, oder neben einem Höfer schief.

Schale: gelbgrün, später grünlichgelb mit grünen oder braunen feinen Punkten, und an der Sonnenseite oft starker und schöner, doch meist etwas trüber, bräunlicher Röthe; jedoch besteht diese gewöhnlich nur in rothen Kreisken, die um feine graue Punkte herum gezogen sind. Auch ist meist auf der Schattenseite mehr oder weniger hellzimmtfarbiger Rost vorhanden.

Fleisch: mattweiß, fein und saftig, steinfrei, rauschend von sehr angenehmem, zimmtartigen Zuckergeschmack.

Kernhaus: nur durch sehr feine, unspürbare Körnchen angedeutet, bisweilen schwach hohlachsig, Kammern klein, Kerne länglich, hellbraun, zuweilen taub.

Reife und Nutzung: Die Birne reift in günstigen Sommern in der Mitte des August, in andern etwas später, und hält sich, etwas vor der Reife gebrochen, mehrere Wochen, werauf sie teig wird. Sie dient zum frischen Genuß, auch zum Saftkochen und Dörren und findet auf den Märkten sehr guten Abgang. Sie wird in ihrer Heimath ebenso geschätzt, wie die etwas später reisende Leipziger Rettigbirne. Hr. Professor Lange in Altenburg stellt, nach brieflicher Mittheilung, im Werthe die beiden Genannten ungefähr gleich, und bezeichnet die Petersbirne als feinschaliger und süßer, die Rettigbirne als schmelzender und erfrischender.

Eigenschaften des Baumes: Derselbe wird nur mittelstark, macht lange, nach mehrmaligem Tragen herabhängende Aeste mit kurzem Fruchtholze und eine pyramidenförmige, ziemlich geschlossene und starkbelaubte Krone, und ist sehr tragbar, steht aber in der Sicherheit und Fülle der Fruchternten, wie in der Widerstandskraft gegen ungünstige klimatische Einflüsse und Bodenverhältnisse gegen die Rettigbirne etwas zurück, deren Baum in der Regel voller trägt, deren Früchte aber bei Volltragen leider öfters etwas klein bleiben. — Die Blätter sind oval, oft nach dem Stiele zu verschmälert und dann elliptisch oder lanzettförmig, mit meist ziemlich langer auslaufender Spitze, $1\frac{3}{4}$ " breit, $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ " lang, glatt, bisweilen, besonders in der Jugend etwas wollig, ganzrandig, flach, oder schwach schifförmig, doch oft stark fischelförmig an der Spitze gekrümmt, steif und lederartig, dunkelgrün, etwas mattglänzend. — Blüthenknospen sehr groß, eiförmig, stumpfspitz, an der Spitze gelbwollig unterhalb braun, mit einem Silberhäutchen. — Sommerzweige bräunlichgrün, nach oben röthlichbraun, fein weißlich punktiert.